

# OLYMPIA REPORT

BILDER \* INTERVIEW \* BERICHT \* FAIR \* EXKLUSIV \* SCHÖN



## Geschichte und Hintergrund

Die Olympischen Spiele wurden 776 v. Christus in Griechenland erfunden. Damals kamen Athleten aus ganz Griechenland zusammen und nahmen an den Wettkämpfen teil. Es durften aber nur Männer daran teilnehmen und selbst zuschauen. Den Frauen war es nicht erlaubt daran teilzunehmen.

Während der Olympischen Spiele herrschte auf der ganzen Welt Waffenstillstand, d.h. dass kein Krieg geführt werden durfte. Einmal jedoch, als die Olympischen Spiele hätten stattfinden sollen, herrschte Krieg in Griechenland. Daher fanden sie nicht statt und gerieten zunächst in Vergessenheit. 1894 wurden die Olympischen Spiele von einem Franzosen namens Pierre de Coubertin wieder eingeführt. Bis ins Jahr 1994 fanden die Olympischen Spiele im vierjährigen Abstand statt. Danach fanden Sommer- und Winterspiele im zweijährigen Abstand statt. Heute gilt die Regel, dass während der Olympischen Spiele kein Krieg geführt werden darf, leider nicht mehr.

(Valentina)

In der Antike brannte als Symbol für den Frieden Feuer zu Ehren der Göttin Hestia. Seit 1936 wird dieses Symbol für die modernen Olympischen Spiele wieder verwendet. Eine Fackel wird im griechischen Olympia entzündet und zu dem jeweiligen Austragungsort von verschiedenen Persönlichkeiten weitergetragen, bis schließlich das Olympische Feuer während der Eröffnungsfeier im Stadion entfacht wird.

(Aveline)

Auch die Kinder der FES nahmen am Montag, den 27.03.2017 an einer Eröffnungsfeier teil, zu der eine Fackel von zwei „Olympioniken“ hereingetragen wurde. Mit einer feierlichen Zeremonie und dem Aufsagen des olympischen Eids, gingen alle Kinder der Schule in ihre Projektgruppen um in den folgenden vier Tagen unter dem Motto „OOOOlympia“ zu basteln, zu werken, zu recherchieren, zu gestalten, zu spielen, auszuprobieren, aufzuführen und gemeinsam den Schulalltag zu gestalten.

Für unsere Reporter - Gruppe begann eine spannenden Projektwoche, die jeden Morgen mit einer Redaktionskonferenz begann. Anschließend gingen die einzelnen Gruppen an die Arbeit, führten Interviews, schossen Fotos, schafften sich einen Einblick in die unterschiedlichen Projekte, berichteten, berichtigten, probierten und gestalteten.....

Viel Spass beim Lesen.....



## Kunst & Kultur

### Herakles - ein Held

Im Klassenraum der 3d proben einige Kinder ein Theaterstück. Es geht um den Halbgott Herakles, der zwölf Aufgaben zu bewältigen hat. Er war von Geburt an ein Held, weil er als Baby mit bloßen Händen giftige Schlangen besiegte. Helena erklärte mir, sie stelle das Orakel dar und Erika antwortete auf meine Frage, dass sie mehrere Rollen in dem Stück übernehmen müsse - das Orakel und einen Vogel. Ungeheuer und Rätsel kommen nicht selten in solchen Sagen vor. Die Griechen erfanden viele Bestien, wie den Höllenhund. Das Untier hat drei Köpfe und die Gestalt eines Hundes und wird in beschriebenem Stück von Iris gespielt. Der Sage nach rief Herakles vor 2300 Jahren alle Sportler zusammen um das olympische Sportfest zu feiern. Die meisten griechischen Sagen gehen tragisch zu Ende und der Held stirbt.

(Mira)

### Skandal in Olympia

Am Dienstag, den 28.03. 2017 waren die Reporter wieder unterwegs und trafen die Projektgruppe „Skandal in Olympia“ in ihrem Proberaum und haben sie interviewt. Die Reporter fanden heraus, dass sie über Olympia reden und die Stadt Olympia versuchen nachzubauen. Die Stadt gab es bereits 700 Jahre vor Christus. Zu diesem Thema guckten sie außerdem einen Film mit dem Titel „So war es damals in Olympia“ und gestalteten ihr eigenes Buch.

(Diego und Wassim)



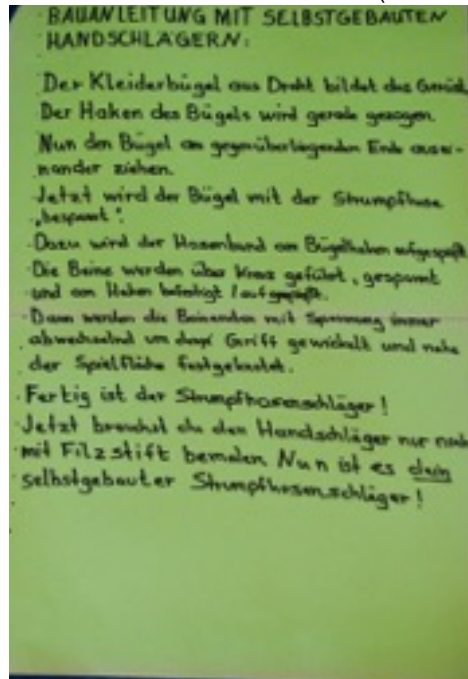
(Fotos: Jonas, Amir und Lukas)

## Handschläger basteln

Am Montag gingen die Schulreporter zu der Gruppe „Handschläger selber bauen“ bei Frau Müller - Waldmann. Die Kinder fertigen dort eigenhändig Schläger aus Metallkleiderbügeln und Strumpfhosen an. Natürlich gehört auch ein Ball dazu, der lustigerweise aus Zeitungspapier gebastelt wird. Frau Müller - Waldmann berichtete uns, dass man mit diesen Handschlägern ganz toll spielen kann (z.B. Tennis). Es scheint nicht schwer zu sein diese tollen Spielmittel zu bauen. Wir sind sehr gespannt darauf, wenn sie zum Einsatz kommen.

(Christiane, Greta, Aveline und Johanna)

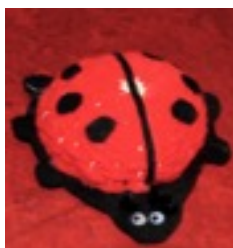
Und hier kommt die Anleitung:



## Maskottchen

Die Maskottchen werden aus Wolle und Federn hergestellt. Am ersten Tag waren sie noch ganz klein und dann wurden sie immer größer. Im Hintergrund lief leise Musik. Die Augen werden aus Kulleraugen gemacht. Sehr viele Kinder haben Tiere gefertigt. Es waren Hasen, Schildkröten, Marienkäfer und noch einige andere Tiere. 22 Kinder arbeiten fleißig an ihren Filztieren.

(Laila und Mina)



## Medaillen

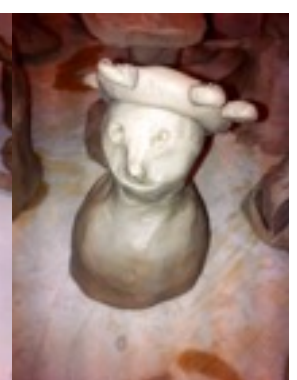
Am ersten Tag haben die Kinder das Holz von beiden Seiten gelb angemalt. Als die Medaillen getrocknet waren, schimmerten sie ein wenig golden. Jedes Kind bereitete insgesamt 5 Medaillen vor. Auf jede Medaille tupften die Kinder jeweils die fünf olympischen Ringe. Die Kinder haben Bänder aus den Farben blau, rot und gelb geflochten. Anschließend durften die Kinder die Medaillen je nach Lust und Laune mit Pailletten verzieren. Am Ende befestigten die Kinder die Bänder an den Medaillen. Wir freuen uns schon darauf, wenn wir sie am Donnerstag in den Händen halten können.

(Mia und Leana)



## Skulpturen

An der FES gibt es ganz offensichtlich nicht nur hervorragende Sportler, sondern auch fantastische Künstler. Einfach anschauen und staunen...



## Kulinarisches

Die Kinder der ersten Klassen gestalteten leckere Kekse in Form der Flaggen der verschiedenen Teilnehmer - Länder....mmmmmmmmhhhhhhhhh lecker.....



(Fotos: Jonas, Amir, Lukas)

Die ersten Klassen haben außerdem viele Bilder zu der Olympiade gemalt. Wir konnten eine Menge Köstlichkeiten bestaunen.

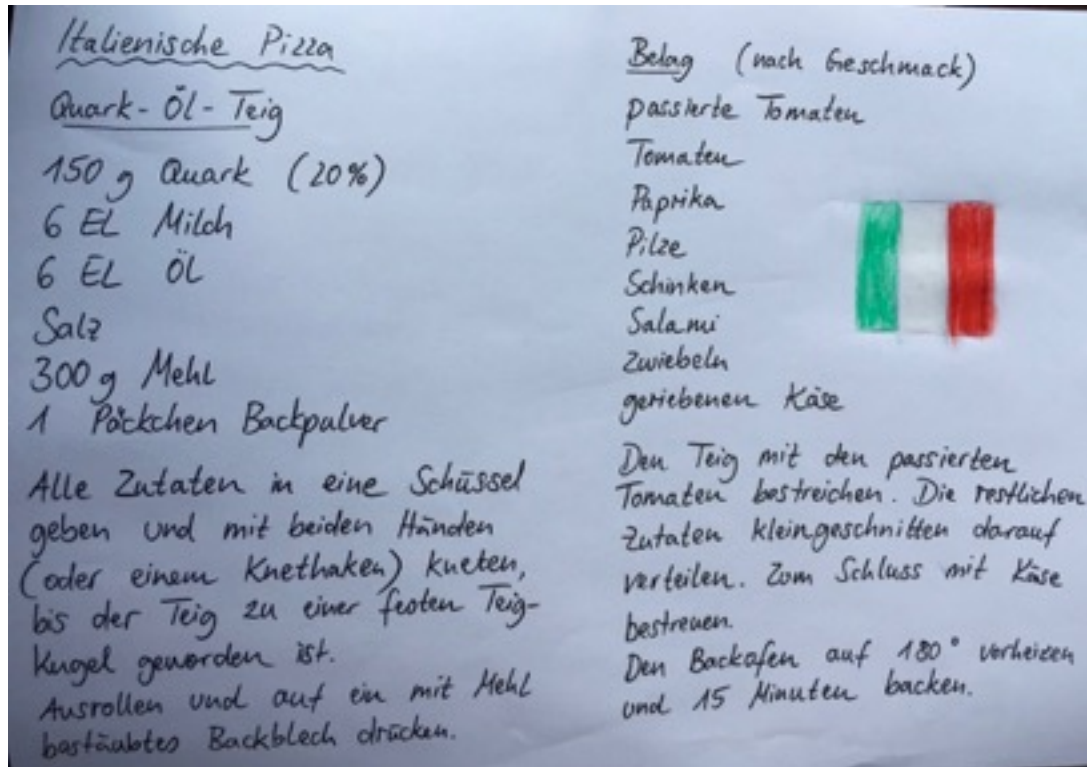
(Mina und Laila)

In den ersten Klassen haben die Kinder ihren Namen mit griechischen Buchstaben geschrieben. Danach durften sie eine Vorlage eines griechischen Tempels ausschneiden und auf farbiges Papier kleben. An der Tafel der Klasse 1a hingen Flaggen der verschiedenen Länder und die Namen. Die Kinder sollen ihre gebackenen Plätzchen in den richtigen Farben der Flaggen verzieren.

In der Klasse 1d geht es rund, denn die Schüler machen eine Lese- und Rechenolympiade. Die Schüler erhalten einen Laufzettel, mit dem sie die verschiedenen Stationen durchlaufen können. Wenn sie es geschafft haben, bekommen sie eine Urkunde, die sie noch selber gestalten können.

(Greta, Johanna, Aveline und Christiane)

## Köstliches aus der Internationalen Küche



*Guten Appetit!*

*Buon appetito!*

*Enjoy your meal! Bon appetite!*

Was gibt es denn hier sonst so leckeres zu essen????

Es ist ein wunderbarer Ort. Es duftet nach Karotten und Hackfleisch und vielem mehr. Eine super Stimmung ist hier im Raum. Am Montag, den 27.03.2017 wurde eine leckere Pizza gebacken. Am Dienstag gab es vietnamesische Sommerrollen. Am Mittwoch gab es Hamburger und am Tag der Präsentation werden leckere Saté Spieße (Hähnchen-Spieße) zubereitet.

**Rezept für Vietnamesische Sommerrollen:**

Was du brauchst:

- Reispapier
- Karotten
- Eisbergsalat
- Garnelen(vorgekocht)
- Hackfleisch
- Eier
- Schalotten
- Koriander
- Ingwer
- Minze
- Salz und Pfeffer

So geht´s: Die Karotten in feine dünne Pommes schneiden. Eisbergsalat waschen und in mittelgroße Stücke zupfen. Die Garnelen längs halbieren. Das Hackfleisch mit Salz und Pfeffer krümelig ausbraten. Aus den Eiern ebenfalls mit Salz und Pfeffer ein Rührei herstellen. Schalotten, Koriander und Ingwer so klein wie möglich schneiden und vermischen. Das Reispapier in lauwarmen Wasser einweichen und anschließend mit einer kleinen Menge aller Zutaten befüllen. Ein Minzblatt in die Mitte legen und schließen. Als Dip eignet sich eine süß-scharfe Chili Sauce oder mit etwas Zucker gesüßte Soja Sauce.

(Ruben)



## Sport

### ROLLER KIDS

Am Montag, den 27.03. waren die Schulreporter unterwegs bei dem Roller Kids Mobil. Es bot uns Roller, Standroller, Longboards, Skateboards, Waveboards, Penny Boards und ein Stehfahrrad an. Zuerst sind wir alle mit den Rollern gefahren. Wir mussten Hütchen umfahren und Hindernisse überqueren. Mit Hindernissen sind Rampe und Welle gemeint. Kurze Zeit später durften wir nun auch mit dem Rest der Sachen fahren. Alle Kinder hatten sichtlich Spaß. An einer Mauer versuchten einige Kinder ihre Künste auf dem Wave Board. Manche Kinder der Projektgruppe, die ein Longboard ausprobieren wollten, sind am Ende unserer Zeit auch schon den Parcours gefahren. Zuletzt halfen alle Kinderhände auch noch beim Aufräumen.

Supercool war, dass Herr Schneider uns mal wieder besuchte und mit uns gemeinsam das Roller Kids Projekt durchführte.

(Greta und Johanna)



### Meinungen der Roller - Kids

„Ich fand es toll, dass wir alle Sachen ausprobieren durften.“ (Dorothee)

„Ich fand es cool, dass wir über Rampen fahren durften“ (Christiane, Johanna, Wassim, Valentina)

„Ich fand es toll in der Sonne spazieren zu fahren.“ (Malte)

„Mir hat es gut gefallen, dass wir mit den Rollern fahren durften.“ (Mia)

„Die Penny - Board - Reifen waren komplett abgenutzt - man konnte nur nach rechts fahren.“ (Amir)

„Ich fand es schwierig mit den Longboards zu fahren, weil es so wackelig war.“ (Laila)

„Das Skateboarden hat Spass gemacht.“ (Mina)

„Es war schwer zu den Waveboards die richtige Balance zu finden in so kurzer Zeit.“ (Greta)

„Ausprobieren, Rampen fahren - ich fand eigentlich alles gut.“ (Amir)

„Ich fand es sehr schön, dass wir Roller fahren durften. Verschiedene Skateboard waren auch vorhanden, so dass wir eine tolle Auswahl hatten. Dann war noch ein Parcours aufgebaut und wir konnten über Rampen fahren und im Slalom um Hütchen fahren. Das beste war aber, dass unser Lehrer Herr Schneider da war.“ (Emilio)



## Fünf - Kampf

Am Dienstag gingen die Reporter in die Sporthalle um den FÜNF - Kampf auszuführen. Dort konnten sie viele Dinge ausprobieren , zB. Skispringen oder Biathlon. Es war sehr lustig. Am coolsten waren die Massage - Ecke und die Chillout Zone. Erschöpft aber glücklich gingen die Reporter anschließend in die Redaktion zurück , um erstmal richtig zu frühstücken und sich zu stärken. Danach ging es wieder an die Arbeit . Sie schrieben noch sehr lange an ihren Berichten, führten Interviews und machten Fotos.



(Fotos: Amir und Lukas)

Es gab dort viele Stationen. Die erste war Skispringen, danach kam Biathlon und dann waren noch einige andere Stationen aufgebaut. Auf einem großen Tuch sollten alle Kinder unter den aufgemalten olympischen Ringen unterschreiben. Wenn man alle Stationen durchlaufen hatte, durfte man in eine Chillout - Ecke und sich mit Igelbällen massieren lassen. Auf einem großen Plakat konnten alle Kinder notieren, was ihnen am besten gefallen hat. Der Fünf - Kampf hat sehr viel Spaß gemacht.



(Laila und Belqa)

## Fahnen und Länder

In dieser Projektgruppe interessieren sich die Kinder für die einzelnen Länder und die Farben der Flaggen. Auch ein Thema ist, welche Bedeutung die einzelnen Flaggen haben. Nicht nur zuhören ist gefragt, sondern auch selber lesen. Es geht rund..... um Länder, die an einer Olympiade teilnehmen. Es sind ungefähr 206....WOW. Die Kinder sind außerdem Experten für die olympische Geschichte. Frau Kretzschmar erklärt an der Tafel, wo die letzten Winter - Olympiaden stattgefunden haben und die nächste stattfinden wird. Das ist alles sehr spannend.

(Greta, Aveline, Johanna und Christiane)

## Scrapbooking

Am Dienstag machte sich eine der Reportergruppen zu einer Klasse auf, die sie noch nicht interviewt hatten und fanden eine. Sie entdeckten ein schön angemaltes Plakat an der Tür, auf dem „Scrapbooking“ geschrieben stand. Die Reporter waren verblüfft, weil alles um sie herum zu glitzern schien. Die Kinder der Projektgruppe arbeiteten gerade angeregt mit vielen verschiedenen Materialien, um anschließend ein schönes Buch zu entwerfen, welches Bilder von Flaggen, Sportlern oder Medaillen enthalten wird. Die Kinder sahen überhaupt nicht so aus, als würden sie sich langweilen und alle hatten großen Spaß.

(Wassim)



## Der blinde Marathon-Mann

**„Olympia ruft“ - hat die Friedrich-Ebert-Schule das Motto der diesjährigen Projektwoche überschrieben. Und was würde sich bei solch einem Motto besser anbieten, als mit jemandem darüber zu sprechen, der etwas von Olympia versteht? Die FES-Reporterinnen Aveline (10), Valentina (9), Greta (9) und Johanna (9), allesamt aus der Klasse 4 c, durften Klaus Meyer (58) interviewen, einen echten Olympioniken. Und ein Besonderer obendrein. Denn Meyer ist blind.**

FES-REPORTER: Herr Meyer, sind Sie schon immer blind gewesen?

KLAUS MEYER: Ich hatte von Geburt an eine Krankheit, die „Grüner Star“ heißt, habe deswegen schon als Kind nur auf einem Auge gesehen, weil eine Operation des ersten kranken Auges – da war ich noch nicht einmal ein Jahr alt – nichts gebracht hat. Ich habe als junger Bub daher mit Sehvermögen auf nur einem Auge nie räumlich sehen gelernt, sondern praktisch immer nur so, als ob ich auf ein Bild schauen würde.

FES-REPORTER: Und wann erblindeten Sie dann vollständig?

MEYER: Da war ich 13 Jahre alt. Eine Operation des zweiten Auges klappte auch nicht und von diesem Zeitpunkt an war ich blind.

FES-REPORTER: Was ist denn der „Grüne Star“?

MEYER: Der „Grüne Star“ ist eine Augenkrankheit, die die Nervenzellen der Netzhaut sowie den Sehnerv schädigen und eben zu Erblindung führen kann. Bis heute ist es schwierig, sie zu behandeln. Um eine komplizierte Sache einfach zu erklären: Stellt Euch vor, Ihr hättet eine Nachttischlampe, die über ein Kabel mit der Steckdose verbunden ist, um Strom zu bekommen. Ist das Kabel verbunden, drückt man einen Knopf und das Licht geht an. Schneidet man das Kabel durch, bleibt es dunkel. Bei mir ist sozusagen das Kabel durchgeschnitten.

FES-REPORTER: Wie haben Sie denn auf die Diagnose reagiert, wie Ihre Freunde und Familie?

MEYER: Also ich glaube, für meine Eltern war es schwieriger als für mich. Ich habe anfangs gar nicht richtig verstanden, was da auf mich zukommen würde. Als junger Bub habe ich auch mit Sehvermögen auf nur einem Auge alles gemacht, was Jungs so machen: kicken, radeln, verstecken spielen. Das war nach der vollständigen Erblindung natürlich nicht mehr so möglich. Und als ich dann auf eine Blindenschule nach Stuttgart kam – aufgewachsen bin ich in einem kleinen Dorf in der Schwäbischen Alb – war ich ohnehin nur noch wochenends daheim. Da ich auch nicht mehr so viel mitmachen konnte und Anfang der 70er Jahre in einem schwäbischen Dorf auf dem Land am Samstag und am Sonntag ohnehin nicht viel passierte, ist schon der eine oder andere Kontakt ausgeblieben.



FES-REPORTER: Musste Ihre Familie sich umstellen?

MEYER: Es war eher so, dass der Ablauf daheim im Gegenteil überhaupt nicht geändert wurde. Ich meine, ich konnte ja im Prinzip schon alles, war ja nicht mehr klein. Meine Eltern dachten da wohl, bevor sie etwas falsch machen, machen sie lieber gar nichts anders – und das war eigentlich das Beste, was mir passieren konnte.

FES-REPORTER: Was mussten Sie denn neu lernen?

MEYER: Ach, so einiges. Blindenschrift und Kurzschrift in deutscher und englischer Sprache etwa. Schreibmaschine schreiben. Oder auch, ganz banal, wo beim Essen was auf dem Teller liegt. Man bekommt als Blinder aber schnell ein Gespür dafür, wie sich die Dinge anfühlen, auch wenn man sie mit der Gabel aufspießt. Salat fühlt sich eben anders an als Nudeln. Das mit der Wahrnehmung hat man dann recht schnell gelernt. Auch der Geruchssinn und der Hörsinn entwickeln sich ausgeprägter.

FES-REPORTER: Sie hören also besser als nicht blinde Menschen?

MEYER (lacht): Nein, ich hab natürlich auch nicht bessere Ohren als andere. Aber ich höre vermutlich besser zu und kann Geräusche besser einordnen. Das muss ich auch können, denn, wie gesagt, mir fehlt ja ein entscheidender Sinn, nämlich der Sehsinn. Ich muss mich also auf mein Gehör verlassen können, etwa im Straßenverkehr. Und ein schnelles Auto klingt nun einmal anders als ein langsames.

FES-REPORTER: Wie lesen Sie eigentlich die Uhr?

MEYER (lacht): Ganz einfach. Ich kann das Glas meiner Armbanduhr abmachen und anhand der Zeigerstellung die Uhrzeit fühlen.

FES-REPORTER: Und wie unterscheiden Sie Salz und Pfeffer?

MEYER: Auch das ist tatsächlich keine große Kunst. Man kann an den Gewürzen riechen, man kann aber auch schütteln. Salz ist grobkörniger als Pfeffer und liegt damit anders in der Hand. Man kann aber die Gewürze auch einfach kennzeichnen.

FES-REPORTER: Wie sind Sie zum Laufen gekommen?

MEYER: Wir waren fünf Kinder daheim und haben alle immer Sport gemacht. Ich hatte eine Vorliebe für Leichtathletik, vor allem fürs Laufen. Als ich erblindete, bin ich auch in der Blindenschule in Stuttgart weitergelaufen, dann eben mit einem Begleitläufer.

FES-REPORTER: Was ist ein Begleitläufer?

MEYER: Das ist ein nicht blinder Läufer, der neben einem läuft und mit dem man über ein kleines Band verbunden ist. Er sagt einem, wie die Strecke verläuft, wie weit es noch ist, wo Unebenheiten sind, ob Hindernisse kommen und dergleichen mehr.

FES-REPORTER: War der Sport dann für Sie eine Art Therapie?

MEYER: Nein, ich hatte einfach nur Spaß an der Bewegung und mochte auch das Wettkämpfen, wollte mich immer verbessern.

FES-REPORTER: Und so kamen Sie dann zu den Paralympischen Spielen?

MEYER: Nicht ganz. Ich bin nach meiner Zeit in Stuttgart an eine Schule nach Marburg gewechselt, auf der ich auch Abitur machen konnte. Auch dort war ich im Sportverein aktiv. Da gab es eine Gruppe von Schwimmern, die sich für die Paralympics 1976 in Toronto qualifiziert haben. Das war natürlich eine große Sache. Wir Mitschüler waren begeistert. Nachdem die Schwimmer zurück waren, haben wir beschlossen, auch in den anderen Sportarten den Sport als Leistungssport zu betreiben und das Thema Olympia gezielt anzugehen. So hat sich das dann entwickelt.

FES-REPORTER: Und wie oft haben Sie trainiert?

MEYER: Sicher zwei bis drei Mal in der Woche, und zwar nicht nur das Laufen, sondern eben auch andere Disziplinen der Leichtathletik. 1980 durfte ich dann bei den Paralympics im holländischen Arnheim mitmachen, und zwar in den Disziplinen 60 Meter, 400 Meter –

da bin ich übrigens Zweiter geworden, habe also Silber geholt - und 1500 Meter. Das ist aus heutiger Sicht natürlich ein bisschen komisch, aber damals gab es bei den Paralympics noch nicht allzu viele Disziplinen, das hat sich erst im Laufe der Jahre entwickelt. So wie ich meine Lauferei in Richtung Marathon entwickelt habe.

FES-REPORTER: Wie lange ist eine Marathon-Strecke eigentlich und muss man sie in einer bestimmten Zeit laufen, um sich für die Paralympics zu qualifizieren?

MEYER: Eine Marathon-Strecke ist 42,195 Kilometer lang, um sich zu qualifizieren, muss man sie in zwei Stunden und 50 Minuten bewältigen. Ist mir im April des Jahres 2000 für die Qualifikation zu den Paralympics in Sidney auch gelungen. Auf's Treppchen habe ich es am Ende zwar nicht geschafft, aber immerhin bin ich Vierter geworden. Das ist, wie ich finde, kein schlechtes Ergebnis.

FES-REPORTER: Finden wir auch nicht! Haben Sie auch an anderen Wettkämpfen teilgenommen?

MEYER: Ständig. Unter anderem war ich noch bei den Paralympics 1984 in New York und 1996 in Atlanta. 1983 habe ich zudem Silber über 400 Meter bei den Europameisterschaften geholt, war Zweiter beim Marathon bei der WM in Berlin 1994 und Dritter über 10.000 Meter bei den Europameisterschaften 1997.

FES-REPORTER: Laufen Sie heute immer noch Marathon?

MEYER: Nein, das mache ich nicht mehr. Ich werde im Mai ja auch schon 59 Jahre alt. Aber ich jogge natürlich noch regelmäßig.

FES-REPORTER: Können Sie eigentlich wirklich gar nichts mehr sehen?

MEYER: Nein, ich sehe wirklich gar nichts mehr. Aber ich habe in meiner Wahrnehmung Eindrücke von Lichtverhältnissen. Stelle mir also vor, dass es hier im Interviewzimmer der Friedrich-Ebert-Schule heller ist als wenn ich in der Nacht aufstehe und nochmal zur Toilette muss. Und natürlich ordne ich Stimmen bestimmte Vorstellungen zu. Aber ich kann jetzt nicht sagen, wer von Euch blonde oder braune Haare hätte, das höre ich natürlich nicht (lacht).

FES-REPORTER: Das klingt aber alles so, als wäre das Leben als Blinder unkompliziert. Wir vermuten, dass es aber durchaus Problem im Alltag gibt....?

MEYER: Tatsächlich habe ich mein Leben ganz gut im Griff, brauche keinen Betreuer, sondern meine Frau und ich meistern das recht gut. Allerdings beobachte ich bestimmte Entwicklungen mit Sorge. Es gibt zum Beispiel immer mehr technische Geräte mit Touchscreen, also die man einfach per Antippen mit den Fingern bedient. Wenn es da keine Spracheingabe gibt, kann ich sie aber nicht bedienen. Ich denke da etwa an Fahrkartenautomaten am Bahnhof. Und kompliziert für Blinde ist auch das Thema Elektroautos. Denn die – so toll sie natürlich für die Umwelt sind – fahren praktisch geräuschlos. Wenn sie aber keine Geräusche machen, dann hören Blinde sie nicht. Der Blinden- und Sehbehindertenbund Hessen, dessen Geschäftsführer ich bin, setzt sich dafür ein, dass Elektroautos ab einer bestimmten Geschwindigkeit eben doch irgendwelche Geräusche machen, weil das für Blinde nun mal extrem wichtig ist. Sonst können sie sich nicht orientieren.

## INFOBOX ZUR PERSON

Klaus Meyer ist 58 Jahre alt und wurde in Beuren, einem kleinen Dorf in der Schwäbischen Alb geboren. Nachdem er im Alter von 13 Jahren aufgrund eines Glaukoms („Grüner Star“) vollständig erblindete, kam er auf ein Blindeninternat in Stuttgart. Von dort wechselte er später nach Marburg, wo er sein Abitur machte und danach auch Pädagogik studierte. Nachdem er das Diplom in der Tasche hatte, arbeitete er in Frankfurt, wo er auch heute noch lebt, beim Rundfunk, bevor er für den Blinden- und Sehbehindertenbund Hessen tätig wurde, dessen Geschäftsführer er heute ist. Das ist eine Selbsthilfeorganisation, die Blinde berät, unterstützt und begleitet, aber auch als Interessenvertretung arbeitet, also zum Beispiel schaut, dass es an wichtigen Stellen Signalampeln oder Leitstreifen gibt. Wer mehr über diesen Bund wissen möchte, schaut im Internet auf [www.bsbh.org](http://www.bsbh.org).

Klaus Meyers sportliche Karriere ist auch nicht von schlechten Eltern: Vier Mal war er bei Paralympics dabei: 1980 in Arnheim, 1984 in New York, 1996 in Atlanta und im Jahr 2000 in Sydney. Daneben nahm er an vielen Welt- und Europameisterschaften als Marathonläufer teil.

Im Gespräch mit den FES-Reportern zeigte sich Meyer übrigens total entspannt. Er lachte viel und war sehr, sehr nett.

Wer sich fragt, wie es der FES überhaupt gelungen ist, ihn zur Projektwoche zu bekommen: Ganz einfach: Auch wenn Meyer heute kein Marathon mehr läuft, sportlich aktiv ist er immer noch, und zwar im Frankfurter Sportklub für Integratives Leistungsorientiertes Laufen Skills 04. Dort ist auch Frank Zimmer Mitglied. Der wiederum der Papa von FES-Schüler Malte Zimmer aus der zweiten Klasse ist.



(Fotos: Amir und Jonas)



## Unterhaltung / Witze

Nachdem im olympischen Dorf eingebrochen wurde, fragt der Polizeibeamte vorwurfsvoll einen 100 - Meter - Läufer: „Sie sind doch so ein ausgezeichneter Läufer! Konnten Sie den Einbrecher denn nicht aufhalten?“ - „Klar“, erwidert der, „ich hab ihn sogar überholt und die Führung behalten. Aber als ich mich dann umdrehte, war er verschwunden.“

Der Reporter berichtet vom Marathon: „Und da, der Läufer mit dem roten Schlips gewinnt das Rennen.“

Sagt der Kollege neben ihm: „Das ist kein roter Schlips, das ist seine Zunge!“

„Glauben Sie, dass ein Hufeisen Glück bringt?“, fragt ein Reporter den Boxer. Boxer: „Ja, wenn es im Handschuh steckt!“

Ein Politiker soll die Olympischen Spiele eröffnen. Er nimmt seinen Zettel mit der Rede heraus und beginnt zu lesen: „Null, null, null, null, null.“ Beugt sich sein Berater zu ihm und sagt: „Herr Kanzler, sie haben gerade die olympischen Ringe vorgelesen!“...

Kommt Häschen in ein Teppichgeschäft: „Haddu Läufer?“ Antwortet der Verkäufer: „Ja, die haben wir.“ „Muddu zur Olympiade schicken.“

Der Gewichtheber ist betrübt: „Schon wieder verloren!“, berichtet er seinem Freund. „Ach Mann „, versucht dieser ihn zu trösten, „ du solltest das nicht so schwer nehmen.“

(Wassim und Mira)



## **Rätselseite**

1. Welche Farben haben die fünf olympischen Ringe?
2. Was bedeuten sie?
3. Wie viele Nationen nehmen in etwa teil?
4. Wo wurde die Olympiade im Jahr 2016 ausgetragen?
5. Wie alt war der jüngste Olympiateilnehmer?
6. Wie alt war der älteste Olympia Teilnehmer aller Zeiten?
7. Wie lautet der olympische Rekord über 100 Meter und wer stellte ihn auf?
8. Wie nennt man die Olympischen Spiele für körperbehinderte Menschen?

## Die Redaktion



(Foto: Ley)

Amir, Aveline, Belqa, Christiane, Diego, Dorothee, Emilio, Greta, Johanna, Jonas, Kilian, Laila, Leana, Lukas, Malte, Mia, Mina, Mira, Ruben, Valentina, Wassim





## Impressionen

